Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 41

Artikel: Ueber Gemüthsbildung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monnemente . Preis:

Salbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70. Franko b. b. Schweiz. Mro. 41.

-6---

Schweizerisches

Ginrud. Gebühr:

Die Betitzeile ober beren Raum 15 Rappen. Bei Bieberholungen Rabatt. Senbungen franto.

Volks-Schulblatt.

7. Oftober.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Ueber Gemüthsbilbung (Forts.). — Etwas über pädagogische Heiltunde (Forts.). — Bon ben bebeutenbsten hindernissen der Bolksbildung. — Shul-Chronik: Schweiz, Bern, Zürich, Aarsgau, Luzern, Solothurn, St. Gallen, Preußen. — Anzeigen. — Feuilleton; Cäcilie (Forts.).

Heber Gemuthsbildung.

(Fortsetzung.)

Die Entstehung und das Wesen des gemüths.

Die Anhänger der alten Psychologie werden bei dieser Ueberschrift bebenklich ben Ropf schütteln. Wo foll bas Gemuth herkommen, wenn es nicht angeboren ist? Wie kann sich Etwas entwickeln, was bei ber Geburt noch fehlt? So fragen sie. Wir fragen hinwieberum: wo kommt ber Apfel her, ber im gepflanzten Upfelkern noch nicht ba war, ja ber im Baume, selbst in der Blüthe als fertiger Aepfel noch nicht da ist? Und gesetzt, bas Gemuth sei angeboren, heißt benn bas, es sei unent= standen da? Ist eine Entstehung vor oder bei ber Geburt begreiflicher. als eine Entstehung nach ber Geburt? — Was entstanden ift, mögen wir die Art seiner Entstehung begreifen ober nicht, das äußert sich auf irgend eine Weise und wird baburch wahrnehmbar. Laut millionenfacher Erfahrung hat aber noch kein neugebornes Kind etwas Anderes geäußert. als die Fähigkeit, zu sehen, zu hören, zu schmeden, zu riechen, zu empfin= ben, zu streben und sich zu bewegen, und zwar vermag es bieß Alles nur unbewußt. Thatsachen sind nun doch wohl sicherer, als Meinungen, welche gegen die Thatsachen anlaufen, und barum gilt uns die Meinung ber alten Psychologie, daß bem Kinde noch eine Menge schlummernder und beghalb sich nicht sofort äußernder Kräfte, wie Berstand, Urtheilskraft Gebächtniß ic. angeboren seien, durchaus Nichts. Nehmen wir vorläufig an, bas Gemuth im entwickelten Menschen sei bas, mas in ihm einen bald so, bald so beschaffenen Zustand des Zu-Muthe-seins vermittelt, so gehört zu demselben jedenfalls ein gewisser Grad des Selbstbewußtseins, ohne welchen von einem Zu-Muthe-sein gar nicht die Rede sein könnte. Das Kind gleich nach ber Geburt hat aber weder Selbstbewußtsein, noch Weltbewußtsein (Bewußtsein von der es umgebenden Welt), folglich kann es auch nichts von dem besitzen, was wir Gemuth nennen. Denn mag bas Gemüth, bas wir seinem Wesen nach noch nicht kennen, sein, was es will, seinen Aeußerungen nach ist es ein bewußt empfindendes Etwas, und zwar von innen her bewußte Empfindungen gebend. Darüber ift fein Streit. Es kann also nicht eber ba fein, als bis bewußte Empfinbungen möglich geworden sind, benn nur burch solche Empfindungen können Buftande bes wechselnden Zu-Muthe-feins entstehen. Was vor ihnen da ist, wird allerdings als Reim, als Anlage für bas Gemüth sich geltend machen, das Gemüth felbst ist davon noch so verschieden, wie der Apfelfern von bem Baume und seinen zufünftigen Aepfeln verschieden ift.

Was sich in der menschlichen Seele äußert, äußert sich durch Thätigkeiten, welche Kräfte ober Bermögen voraussetzen, und da sich Anfangs weiter Nichts kund gibt, als die Thätigkeiten bes Sehens, Hörens 2c. (furz: ber Sinne), so sind wir auch nicht berechtigt, außer ben Seh-, Bor-, Schmed- 2c. Kräften noch etwas Anderes als angeboren zu feten. Von biefen Kräften muß sich Alles, was nach und nach die Seele vollbringt, ableiten laffen, und fie felbst muffen barum ichon Seelenfrafte fein, aus ihnen muß bie Geele bei ber Beburt bestehen. Gie heißen gewöhnlich Sinnenvermögen, weil sie bei ihrer nach außen gerichteten Thätigkeit ber Beihülfe gefunder Sinnenwertzenge bedürfen, mahrend fie von biesen Organen gang verschieden sind, benn sie bedürfen bei bem, mas sie rein innerlich thun, berselben niemals. Sie sind vielmehr sofort rein geiftiger Natur, benn burch sie wird alles Geistige im Menschen bebingt, wie daraus flar ist, daß das höhere Geistige stets ausbleibt, wenn die Seh= und zugleich die Hörvermögen von Geburt an unentwickelt bleiben, was befanntlich bei benen ber Fall ift, die zugleich blind und taub geboren find. Rur so weit ber Taftsinn bei folden Unglücklichen gur Entwidlung kommt, können sie Beistiges in sich herstellen, weil die geistige Natur keinem Sinne (man benke bei bem letztern Worte also nicht an förperliche Organe, sondern an Seelenvermögen) gang abgeht. Die niebern Sinne reichen freilich zur Entwicklung ber höhern Geistigkeit nicht aus.

Wir sagten soeben: die Seh=, die Hörvermögen, nicht das Seh=, das Hörvermögen, wir mussen auch bei den übrigen Sinnen den Plural

setzen, so daß wir nicht sagen: das Schmeckvermögen, sondern die Schmeckvermögen 2c. Warum? Auch mit Einem Auge können wir Mehreres auf Einmal sehen, mit Einem Ohre mehrere Tone zugleich hören, und bei ben übrigen Sinnen sind mehrere gleichzeitige Afte nicht immer möglich. Ließe sich dieß begreifen, wenn wir nur Ein Seh=, nur Gin Hörvermögen 2c. hatten? Müßten in biesem bie verschiebenen gleichzeitigen Ginbrude nicht aufeinander fallen und eine totale Berwirrung anrichten? Aber vielleicht ist die Gine Sehkraft 2c. eine recht große, umfassende, so baß sie mehrere Eindrücke zugleich aufnehmen und bewältigen kann. Dann begreift sich jedoch nicht, warum ihr nur mäßige Eindrücke zusagen, warum bie stärkern sie bald überreizen und schwächen. Gin Totum von Kraft müßte vielmehr die starken Eindrücke immer noch ohne Beschwerde ertragen können, und die mäßigen müßten ihr in der Regel zu schwach sein. Auch müßte die Ausbildung der Kraft viel schneller erfolgen, als sie erfolgt, es könnte damit nicht so langsam gehen, als es geht; benn ein großes Banges kann sich burch massenhafte Eindrücke, also mehr plötzlich, entwickeln. Und kehren nicht die einzelnen Sinnenakte eben fo einzeln zum Bewußtsein zurück, wie sie einzeln entstanden waren? Der Grund ihrer gesonderten Erhaltung muß also in einzelnen Kräften liegen. nöthigt uns, für jede einzelne Sinnenthätigkeit ein einzelnes Sinnenvermögen vorauszuseten und baber so viele Seh-, so viele Hörvermögen 2c. anzunehmen, als einzelne Eindrücke, die wir Reize nennen, auf uns einwirken. Durch die Aufnahme dieser Reize werden sie, falls dieselben angeeignet werden, ausgebildet, und kein einzelnes Bermögen kann zweimal solche Ausbildung empfangen. Zu den auf diese Weise verbrauchten gefellen sich aber stets nur gleiche, die sich im Schlafe (wie? kann hier nicht gezeigt werben) anbilden, und fo allein wird eine Weiterbildung ber Seele burch neue Sinneneindrücke möglich. Wer mehr hierüber zu wissen verlangt, bem wird die bekannte Schrift von Dr. Raue: "Die neue Seelenlehre Dr. Benefe's, nach methodischen Grundsätzen in einfach entwickelter Weise für Lehrer bearbeitet" (Bauten bei Schlüffel) — hinlängliche Ausfunft geben.

(Fortsetzung folgt.)